Erscheinen
jeden Mittwoch und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich 12½ Sgr.
Durch die Posten 15 Sgr., einschl. Porto u. Steuer.

Einzelne Nrn. 1 Sgr.

XXI. Jahrgang.

Schlesische Gebirgs-Blüthen.

№ 103.

Inserate
werden angenommen bis Mittag jedes Dienstags und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche Spaltenzeile od. deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen 2½ Sgr.

Waldenburg, Sonnabend den 29. December 1855.

Dem Gedächtniß

Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Pleß,

(Präsidenten des Herrenhauses.)

Der Eiche gleich stand'st Du in Sturmes Toben,
Umschlungen von des Danks, der Liebe Ranken,
Für Thron und Ehre trat'st Du in die Schranken;
Zum Fürst hat Dich Dein Edelsinn erhoben.

Der Purpur war kein Hemmen Deines Strebens,
Er konnt' Dein Herz, das edle, nicht verschließen,
Die Thränen, die an Deinem Grabe fließen,
Sind Perlen in der Krone Deines Lebens!

Nimm auf den Gruß in jene lichte Ferne,
Den tausend Herzen zu dem Ew'gen tragen,
Ein Morgen mög', ein himmlischer, Dir tagen,
Umstrahlet von des Dankes Silbersterne.

Waldenburg. v. Henny.

Drei Schreckenstage.

(Fortsetzung und Schluß.)

Alberts eben so kluger, als edelmüthiger Vorschlag wurde allgemein gebilligt, obgleich es einer wahrhaft heldenmüthigen Selbstbeherrschung bedurfte, an der Pforte der Freiheit wieder umzukehren, sich zurückzubegeben in den gefahrvollen unheimlichen Kerker, und eine Ewigkeit von drei Stunden — denn es war erst 5 Uhr Morgens — unter banger Besorgniß einer leicht möglichen Entdeckung und Vereitelung ihres Vorhabens zuzubringen. Die letzte Thür wurde nun wieder angelehnt. Die vier Verbündeten begaben sich leise in den bösen Keller zurück, wo ihre Abwesenheit nicht bemerkt worden war und nachdem sie ihrem Vertrauten, dem Offizier Vincent, das Resultat ihrer Bemühungen und ihren Beschluß mitgetheilt hatten, wählte sich jeder zwei Gefangene aus, welchen er die günstige Gelegenheit zur Flucht vertraute. Um 6 Uhr machte der Kerkermeister die Morgenrunde, und da er bei Zählung der Gefangenen keinen vermißte, so verließ er bald den Keller wieder, ohne die mindeste Ahnung des Vorhabens der Verbündeten. Endlich schlug die ersehnte Stunde und Albert mit zwei Gefangenen betrat zuerst den Weg der Freiheit. Ihm folgten in kurzen Zwischenräumen Joseph, dann Porral, Gabriel und Vincent, jeder von zwei Vertrauten begleitet. Alle erreichten glücklich den großen Hof, überschritten ihn unbeachtet und zerstreuten sich sogleich in verschiedene Quartiere der Stadt. Die Unbesonnenheit Vincents aber verhinderte die Rettung der übrigen unglücklichen Gefangenen. Er war der Letzte von den fünf Verbündeten, welcher den bösen Keller verließ, und nach Alberts Plane sollte er, ehe er selbst die Flucht antrat, wieder andere 15 von der günstigen Gelegenheit zum Entfliehen benachrichtigen; doch er begnügte sich, in größter Hast und mit lauter Stimme in den Keller zu rufen: ‚rette sich wer kann, die Passage steht offen!' Hierauf entstand ein gewaltiger Lärmen unter den Gefangenen; Alle sprangen auf, schrieen durch einander und drängten sich nach der Gegend, wo Vincent verschwunden war. Die Wachen am Eingange des Kellers wurden aufmerksam, riefen den Kerkermeister, und als dieser mit einem starken Piquet Soldaten herbeieilte, fand er Alles in Aufruhr. Einige Wenige, welche bereits die zur Flucht geöffnete Thür gefunden hatten, wurden in den angrenzenden dunkeln Kellern, wo sie noch umherirrten, wieder festgenommen, Alle gebunden und geknebelt, und als die Todesstunde schlug, der Guillotine überliefert; doch 15 ihrer Opfer fehlten.

Die Befreiten hatten sich größtentheils einzeln in die verschiedenen Quartiere Lyons zerstreut, ein sicheres Versteck suchend, um von dort aus ihre weitere Flucht aus der Stadt selbst vorzubereiten. Albert erblickte, sobald er den großen Hof des Gemeindehauses verlassen hatte, seine Schwester, unter dem Vorsprunge eines gegenüberstehenden Hauses, die Blicke starr nach dem Hofe gerichtet. Sie hatte ihre schwarze Kleidung abgelegt und sich so unkenntlich als möglich

gemacht, und konnte einen lebhaften Ausdruck der Freude nicht unterdrücken, als sie ihren Bruder gewahr wurde, welcher aber mit einem bedeutungsvollen Zeichen schnell an ihr vorübereilte, und sie nicht zu beachten schien. Er ging hastig über den Comödienplatz und schlüpfte am Ende in ein unscheinbares Haus, wo die Wittwe Laurenson wohnte, deren Gatten sein Vater einst von einem schmähligen aber unverschuldeten Banquerotte gerettet hatte, durch seinen Credit und seine thätige Unterstützung.

Auch als Joseph aus dem großen Hofe eilte, stand Pauline noch auf derselben Stelle, und freudig erbebte sie, als sie den Geliebten erblickte, der auch sie sogleich bemerkt hatte, und es sich nicht versagen konnte, dicht an ihr vorüberzugehen und ihr leise zuzuflüstern: ‚ich eile zum alten Mathieu, dem Schiffer unten am Rhone-Quai!, Wohl war es das schwerste Opfer, welches die Liebenden brachten, einander so nahe und befreit aus der gräßlichen Mordhöhle, mit dem Anscheine der größten Gleichgültigkeit als Fremde aneinander vorüberzuschreiten, ohne einen Blick der Wonne, ohne ein Wort des Entzückens gegen einander austauschen zu dürfen. — Pauline hatte sich nun nach ihrer Wohnung begeben.

Joseph erreichte glücklich und unbemerkt das elende Häuschen des alten Schiffers Mathieu, am Quai, und fand bei dem wackern Manne die freundlichste Aufnahme und die Versicherung des kräftigsten Schutzes und des thätigsten Beistandes; die Pflicht der Dankbarkeit, die er heilig hielt, fesselte ihn mit starken, seltenen Banden an den jungen Arzt. Dieser hatte ungefähr vor Jahresfrist den alten Schiffer, sein Weib und seine beiden bereits erwachsenen Söhne, in schwerer, epidemischer Krankheit, an welcher sie hoffnungslos darnieder lagen, mit der menschenfreundlichsten, uneigennützigsten Sorgfalt behandelt, und ihnen das Leben gerettet.

Eine enge Erdhöhle im kleinen Hofe hinter der Hütte, in welcher man Vorräthe von Kartoffeln, Rüben und dergleichen, den Winter über aufzubewahren pflegte, diente zum sichern Versteck. Der Schiffer legte Bretter darüber, und bedeckte diese mit Mist und Stroh, unordentlich durcheinander geworfen, und ließ die nothwendigen Luftlöcher hier und da, doch selbst dem sorgfältigsten Späher kaum bemerkbar, offen. Kaum war dies Alles geordnet, als Commissaire des Tribunals sich zur Haussuchung bei dem Schiffer einfanden; denn die Flucht der Gefangenen hatte bereits alle Gensdarmen, alle Commissaire, alle Spione und den größten Theil der Truppen auf allen Punkten der Stadt in die thätigste Bewegung gesetzt. Die Thorwachten wurden verdoppelt, und eine allgemeine, strenge Haussuchung begann ungesäumt. Auch im Hofe des Schiffers wurde jeder Raum, welcher nur irgend groß genug war, einen Menschen zu bergen, durchstört, selbst der Misthaufen über Josephs Verstecke wurde mit Säbeln durchstochen, doch keinem fiel es ein, daß im Innern der Erde einer der Gesuchten verborgen sei, und fluchend verließen die Commissaire das Haus und gingen weiter. Nach Mitternacht endlich wurde Joseph aus seinem freiwilligen Kerker, erlöst, doch sogleich nach der Rhone geleitet, wo der Schiffer seinen großen Kahn schon zur Abfahrt bereit hatte. Unbemerkt wurde der Flüchtige an Bord gebracht, doch zaudernd und mit der ängstlichen Besorgniß fragte er den Alten: ‚ich allein soll mich retten? Pauline — Albert verlassen? was wird ihr Schicksal sein? Ich kann Euch nicht folgen, bis ich über das Loos der Theuren beruhigt bin!‘

‚Die Bürgerin Pauline habe ich bereits von Allem unterrichtet, was Euch betrifft,‘ versetzte Mathieu. —‚Sie läßt Euch freundlich grüßen und empfiehlt Euch mir zu folgen. Ich bringe Euch auf der Rhone nach Marseille, sie nimmt denselben Weg zu Lande und wir treffen dort zusammen. Von Alberts Schicksal ist mir nichts bekannt.‘

Wohl fühlte sich Joseph schmerzlich ergriffen von der Ungewißheit über Alberts Loos. Aber hier galt kein Zaudern, und wenn er auch sein eignes Leben aufs Spiel gesetzt hätte, so konnte er selbst dadurch seines Freundes fernere Flucht nicht befördern. Er fügte sich geduldig in die Vorkehrungen des Schiffers, der ihn mit Kleidern von seinen Söhnen versah, ein Ruder in die Hand gab und so die Rhone hinabschiffte. Am Tage aber wurde der Flüchtling unter Waarenballen und Fässern versteckt, und so gelang es dem wackern Mathieu und dessen Söhnen, ihrem Wohlthäter durch einen gleich wichtigen Dienst für ihre Lebensrettung zu danken, denn glücklich entgingen sie jeder Gefahr, und brachten ihren Schützling unentdeckt nach Marseille. Sobald aber Joseph dort ans Land gestiegen war, fühlte er sich plötzlich am Arme ergriffen, und hörte mit leiser, dumpfer Stimme seinen Namen nennen. Bestürzt drehte er sich um und erblickte einen Mann vor sich, in gemeiner Kleidung, ein Bündel Schaafselle auf den Schultern, auf dessen gebräuntem Gesichte ein listiges Lächeln schwebte, womit er sich in seiner Bestürzung zu weiden schien. Joseph glaubte seinen Augen nicht zu trauen, und doch — es waren Alberts Züge, und im nächsten Augenblicke fühlte er sich vom Freunde herzlich umfangen, der ihn hierauf einige Schritte weit mit sich fortzog, bis zu einer steinernen Bank, auf welcher ein junges Mädchen saß, in einfacher Bauernkleidung, vor sich einen Korb mit Federvieh. Es war Pauline, und im Uebermaaße des Entzückens jauchzte Joseph auf. Doch Albert empfahl ihm Vorsicht und theilte ihm mit, daß sie ihn hier mit Sehnsucht erwartet, um

ihn sogleich mit an Bord eines sicilianischen Schiffes zu nehmen, welches sie nach Italien überführen solle. Der Arzt weihete nun den biederen Schiffern noch einige Minuten; Thränen des gegenseitigen Dankes und der innigsten Rührung wurden dem herzlichen Abschiede geweiht, dann begaben sich die drei Wiedervereinigten an Bord des Sicilianers, und hier erst sanken sie lautjubelnd in die Arme, denn sie befanden sich außer dem Gerichtsbanne ihres von blutdürstigen Tyrannen bedrückten Vaterlandes. Unten aber in der freundlichen Cajütte, die ihnen der Kapitän eingeräumt hatte, begann Albert: ‚mich hat wie dich die Dankbarkeit gerettet! Vom Hofe des Gemeindehauses eilte ich zur Wittwe Laurenson. Die wackere Frau nahm mich freundlich auf, und versprach mich zu verbergen so gut sie könne. Darüber nachdenkend, führte sie mich auf den Boden. Da erschallte von unten herauf wilder Lärmen und viele Stimmen riefen laut nach ihr. Es waren Gensdarmen und Commissarien, welche sich zur Haussuchung eingefunden hatten. Beherzt eilte sie die Treppe hinab, führte sie durch's ganze Haus, durch die Keller und vermochte es nicht zu hindern, daß zwei Commissarien auch den Boden zu durchsuchen verlangten. Ich hörte sie die Treppe heraufkommen, kroch so weit als möglich unter das Dach, und hatte zu meinem Schutze nichts als ein breites mannshohes Brett, welches ich vor mich setzte. Die Commissarien blickten um sich, entdeckten mich aber nicht. Mit leisen Flüchen, sich getäuscht zu finden, öffneten die Spione ein kleines Kapfenster, sahen auf dem Dache nach, und da sich auch hier nichts Verdächtiges zeigte, entfernten sie sich. Ich blieb auf dem Boden. Um Mitternacht kam Pauline, erzählte mir, Du wärst in guten Händen und schon auf der Fahrt nach Marseille begriffen und schnell rüsteten auch wir uns zur weitern Flucht. Die Maskerade ward bald vollendet, mein Gesicht gebräunt, ein Bündel Felle lag bereit, mein Schwesterchen nahm einen Korb auf den Rücken und so verließen wir in der Morgendämmerung unsere unglückliche Vaterstadt. Ich galt für einen reisenden Fellhändler und sprach nur im bretagnischem Dialekte, der mir geläufig ist, Pauline handelte auf dem Lande Federvieh ein und verkaufte es in der Stadt wieder. Unterwegs erfuhren wir, daß der wackere Poral, der Secretair Gabriel, Vincent und 4 Andere von den 15 Flüchtlingen wieder eingefangen und zur Guillotine geschleppt worden. Pauline hat einen großen Theil des Vermögens in Gold und Papieren gerettet.

* * *

Am andern Tage lichtete das Schiff, worauf sie sich befanden, die Anker, und brachte sie glücklich nach der italienischen Grenze.

Von dort wendeten sie sich nach Deutschland, nachdem Pauline Josephs glückliche Gattin durch Priestersegen geworden und ließen sich in Hamburg nieder. Hier lebten sie lange Zeit im ungestörten Genusse des Glücks und Wohlstandes, bis sie 1806 nach ihrer Vaterstadt zurückkehrten, doch jedes Jahr feierten sie in stiller Andacht und Freudigkeit, als das wichtigste Fest ihres Lebens, jene drei Schreckenstage, welche die entsetzlichsten Leiden über sie verhängten, doch ihnen auch die wunderbarste, glücklichste Rettung gewährten.

Kleine Zeitung.

Berlin, 21. Decbr. Gestern starb hier der Fürst Heinrich von Pleß, Präsident des Herrenhauses, nach wenigen aber schmerzensvollen Leidenstagen. Fürst Hans Heinrich, Graf zu Hochberg, Freiherr zu Fürstenstein ꝛc., wurde geboren den 2. Oct. 1806 und succedirte in der am 15. Oct. 1840 zur freien Standesherrschaft in Schlesien erhobenen Majorats-Herrschaft Fürstenstein den 7. Mai 1833 seinem Vater, dem Grafen Hans Heinrich VI. von Hochberg. Im Fürstenthum Pleß succedirte der Verewigte den 23. Novbr. 1847 seinem Oheim, dem Herzoge Heinrich zu Anhalt-Cöthen. Vermählt war der Fürst zuerst mit Ida, geborenen v. Stechow, aus dem Hause Kotzen und nach dem am 30. Septbr. 1843 erfolgten Tode derselben mit deren Schwester Adelhaid, der jetzt verwittweten Fürstin. Kinder des verewigten Fürsten sind 1) Hans Heinrich XI., geboren den 10. Septbr. 1833; 2) Hans Heinrich XIII. Konrad, 3) Anna Caroline und 4) Hans Heinrich XIV. Bolko.

Berlin. Die Theilnahme an der Trauer-Feierlichkeit, welche zum Andenken an den verstorbenen Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten v. Pleß, den 23. Dec. Abend im Herrenhause angeordnet worden, war eine eben so wahre als innige. Se. Majestät der König, die hier anwesenden königlichen Prinzen, die Minister, die Vice-Präsidenten und Mitglieder beider Häuser, die höchsten und hohen Hof-Chargen, die Generalität, viele fremde Gesandte waren im Trauerhause erschienen. Von den nächsten Leidtragenden war der älteste Sohn und Erbe, Hans Heinrich XII. Graf zu Hochberg und andere nähere Verwandten und Schwäger desselben zugegen. Als Se. Maj. der König erschienen, umarmten Sie den Grafen von Hochberg tiefbewegt und reichten ihm beide Wangen zum Kusse dar. Der Salon der Präsidial-Wohnung war zu einer Trauer-Kapelle umgewandelt worden, und fand in ihm die erhebende ernst-rührende Trauerfeierlichkeit statt.

Wien. Man giebt sich hier dem Glauben hin, daß der Fall von Kars den Friedensvorschlägen, welche Graf Esterhazy in Petersburg zu überreichen beauftragt ist, günstige Aufnahme sichern dürfte — Oesterreich soll an Rußland ein Ultimatum ohne Bedeutung, des **casus belli** gesandt haben. Der Baron Seebach, sächsischer Gesandter in Paris, geht über Berlin nach Petersburg in einer Mission bezüglich der Friedensunterhandlungen.

Triest, 26. Decbr. In der Sulinamündung

sind, nach Briefen der ‚Triester Zeitung', bei einem stattgehabten Sturm gegen 60 Schiffe und 400 Menschen verunglückt. Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß Omer Pascha eine Rückbewegung bis nahe Redut-Kale gemacht habe. Der englische Gesandte in Persien, Murray, soll in Teheran seine Flagge eingezogen haben.

Zürich, 14. Dec. Heute Morgen um 2 Uhr brannte in Baden das Zuchthaus ab, wobei 14 Sträflinge den Marter-Tod in den Flammen fanden.

Aus der Krim. In Folge des furchtbaren Sturmes, welcher am 3. wüthete, trat die Tschernaja über die Ufer. Die Truppen im Tschernaja-Thale zogen sich auf die Anhöhen zurück.

Asiatischer Kriegsschauplatz. Omer Pascha hat Khoni genommen und bereitet, an den Ufern des Rion vordringend, sich zum Angriff auf Kutais vor. Selim Pascha, welcher in Kars mit Verstärkung erwartet wurde, hat sich nicht gerührt. Die Besatzung von Kars war vollständig kampfunfähig; von den türkischen Truppen waren nur noch 8000 Mann am Leben. Die aus der Krimm nach Trapezunt geschickten 3000 Aegypter kamen zu spät.

Kars. Die Rediffs und Milizen der türkischen Armee (Baschi-Bozuks) sind gegen das Versprechen, in diesem Kriege nicht wieder gegen Rußland zu dienen, in ihre Heimath entlassen. Ihre Zahl belief sich auf 6000. Die regulairen Truppen, 7— 8000 Mann, wurden von Murawieff inspicirt und dann mit einem Mahle bewirthet. An demselben Tage wurde die Festung von russischer Garnison unter dem Obersten de Sage besetzt. So gingen mit dem Falle der Festung die letzten Reste der türkischen Armee zu Grunde, die im Juni d. J. 30,000 Mann betrug, Wassiff Pascha, 8 andere Pascha's, General Williams mit seinem Stabe wurde gefangen, 130 Geschütze und mehrere Gewehrmagazine erbeutet. — Williams scheint der Einzige gewesen zu sein, der so viel Autorität besaß, um jede meuterische Bewegung zu hindern. Ein rührendes Schauspiel muß es gewesen sein, wie die ausgehungerten Mannschaften, die so lange jede Entbehrung ertragen, von ihren Feinden gespeist wurden! Die Rediffs, Baschi-Bozuks und Lasen mögen wohl deshalb entlassen sein, weil es dem General Murawieff an Unterhalts- und Transportmitteln für eine so große Anzahl Gefangener fehlt.

Notizen aus der Provinz.

Breslau. Karpfen-Statistik. Der Kreis Militsch schickt für ca. 8000 Thaler Karpfen zu Weihnachten hierher; Trachenberg für 4000 Thlr.; Münsterberg für 2000 Thlr.; Ostrowo für 1500 Thlr. Dabei sind noch nicht die vielen Seefische und Aale eingerechnet. — Eine hiesige hochgestellte Dame hat seit einiger Zeit täglich hundert Portionen warmes Essen unter ihrer Aufsicht vertheilen lassen.

Hirschberg, im Dec. (Neue Od.-Ztg.) Alles, was Correspondenten über die Hirrschberger Verrücktheit („Psychographie") mitgetheilt haben, bleibt noch hinter der Wirklichkeit. Hier eine einzige Scene aus dem Leben: Ort der Darstellung: Gasthaus zu den drei Thälern; Wirth: Herr X. Handelnde Personen: Kinder- und Stubenmädchen. Außerdem wirklich spielend: Herr Schakowski, Rentier; Herr v. Schalski, Bürger; Herr Haldowski, Buchhändler. Theater: Küchenstube; die Gäste betrachteten das Schauspiel durch das Guckfenster aus der großen Wirthsstube. — Hulda, Flora, Norma und einige andere Kinder sitzen an der Scheere, welche den Psyographen vorstellt. Die Glocken hallen dumpf zusammen — Alles ist stumm ringsum, und kaum hört man das leiseste Athmen. — Doch halt! Da bewegt sich die Scheere — und feierlich zitternd durch der Nächte Geräusch ertönt, während alle Pulse stocken, die Stimme des Rentiere: „bist Du ein guter Geist?" Antwort: „Ja." Und nun aus Frage und Antwort, vernimmt der gläubige, inzwischen mit Gänsehaut überlaufene Zuhörer, daß der eben angekommene Geist einem vor zwanzig Jahren an einer Krankheit zu Torgau verstorbenen Tischlergesellen Johann Mathias Müller aus Chemnitz eigenthümlich war. Die Haare sträuben sich. — Doch hervor tritt der Baron und muthig hört man fragen: „Wie heißt — mein Sohn?" Die Zuhörer verstehen die Antwort des Geistes nicht, aber der Baron erwidert kühn und stolz: „ist falsch" — „Mit Nichten" spricht der Geist — denn sehen Sie, ich bin aus Chemnitz und da sprechen wir sächsisch."

Görlitz, 22. Dec. Ein hiesiger Drechslermeister, Vater zweier Kinder von 4 und 7 Jahren, war nebst der Ehefrau dem Gewerbe nachgegangen, auf dem Christmarkt Waaren zu verkaufen, und die Kinder waren allein im Zimmer geblieben. Durch einen unglücklichen Zufall ist nun das eine der Kinder dem Feuer des Ofens zu nahe gekommen, in Brand gerathen und völlig verbrannt. Das andere, das wahrscheinlich hat retten wollen, ist so verletzt worden, daß es nach wenigen Minuten verstorben ist.

Leobschütz, 23. Decbr. Die Cholera hat sich seit einigen Tagen hier eingefunden und leider plötzlich überhand genommen. Am 20. sind in 12 Stunden 20 Menschen gestorben.

Grünberg, 20. Decbr. Der in Neusalz gebürtige Schiffseigner David Reinsch, jetzt in Saabor, Kr. Grünberg, wohnhaft, wurde von seiner Reise nach Berlin zurückerwartet. Seine Ehefrau befand sich in guter Hoffnung. Der Heimkehrende aber fand — nur die Leichen seiner Lieben! In einer vorhergehenden Nacht wurden sie sämmtlich, die Frau und deren Mutter, und die drei unmündigen Kinder Opfer des Kohlendunstes. Erst am Nachmittag darnach fanden die Nachbarn nach gewaltsamer Erbrechung der Thüren die Leichname der Unglücklichen in ihren Betten, und im Moment dieser traurigen Entdeckung erschien der so unaussprechlich geprüfte Hausherr! Ein Sarg umfing die beiden erwachsenen Geschwister, das jüngste Kind ruht im Arm der Mutter; voran trug man die Leiche der Großmutter! ein gräßliches Familienbegräbniß! —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger" als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu № 103 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg Sonnabend den 29. December 1855.

(Fortsetzung.)

Aus Stadt und Umgegend.

Waldenburg, 27. Dec. Heute fand die Beisetzungsfeier Sr. fürstl. Gnaden, des Fürsten von Pleß, Hans Heinrich X. Reichsgrafen von Hochberg-Fürstenstein, unter überaus großem Zuströmen von Leidtragenden und Zuschauern aller Stände in Freiburg statt. Die Restaurationen konnten die Menge der Gäste und Equipagen nur mühsam unterbringen. Die hohe Leiche, schon früher von Berlin angelangt, befand sich jetzt in dem prachtvoll-düster decorirten großen Saale des Schlosses in Fürstenstein ausgestellt. Auf einer schwarzen Estrade ruhte der schwarze, mit Gold-Verzierung reichversehene Sarg, zu dessen beiden Seiten auf hohen trauer-umhüllten Candelabern dicke Kerzen brannten; vor dem Sarge hielten zwei fürstliche Leibjäger in glänzender Livree und zu jeder Seite fünf fürstliche Förster und Ober-Forstbeamten in ihren Uniformen die Ehrenwache. Der Eintritt in den Saal selbst, welchen die angekommenen hohen leidtragenden Herrschaften und viele aus der Umgegend, aus Oberschlesien und aus der Ferne herbei geeilte Theilnehmer an der Feierlichkeit füllten, war auch andern Beschauern erlaubt; ein Kabinet zum Ablegen der Hüte, Mäntel und Stöcke gegen Karten konnte von Jedem benutzt werden. Die Equipagen der Trauergäste befanden sich vor der Einfahrt des neuen Schlosses rechts in langer Reihe neben einander aufgefahren, vor dem Eingange selbst hatten Bergleute ein Spalier gebildet. — Der Trauergottesdienst begann um 11 Uhr Vormittags im Schloß-Saale. Die Rede wurde von Herrn Pastor Bosz zu Salzbrunn gesprochen. Nach Beendigung desselben begaben sich die Anwesenden nach dem Gasthofe zur Stadt Breslau vor Freiburg, von wo aus der eigentliche Trauerzug begann, während bis dahin nur die hohen Verwandten den Sarg begleiteten, der, nachdem noch von einem der Herren Geistlichen ein Gebet gesprochen, von Forstbeamten auf den Leichenwagen gehoben ward. Der Leichenzug war in folgender Ordnung: 1) Musik (1. Kurassier-Reg. zu Breslau, Bergkapelle zu Waldenburg, Kapelle zu Freiburg,) 2) Veteranen-Verein, 3) eine Abtheilung Schützen, 4) die verschiedenen Schulen, 5) die Geistlichkeit, 6) die Ordensträger, 7) der Leichenwagen, von Forstbeamten begleitet, 8) das Leibreitpferd, 9) die Hausdienerschaft, 10) die hohen Verwandten, 11) der Wagen der Fürstin, 12) die Beamten, 13) sämmtliche Deputationen und Leidtragende, (von Militär, Städten, den Scholzen, von Oberschlesien u. s. w.) 14) eine Abtheilung Schützen. Zu beiden Seiten des durch seine vielen glänzenden und mannichfachen Uniformen äußerst prächtigen, langen Zuges gingen Reihen von Bergleuten. In der katholischen Kirche zu Freiburg wurde die fürstliche Leiche in der Familiengruft beigesetzt. (Siehe ferner die Kleine Zeitung dieses Blattes, Berlin.)

Gerichts-Zeitung.

Waldenburg, 18. Decbr. In der letzten Sitzung des hiesigen Kgl. Kreisgerichts wurde auf Antrag der königl. Staats-Anwaltschaft über nachstehende Vergehen verhandelt und Urtheil gefällt:

Unverehel. Aug. Hundt zu Gottesberg weg. rückf. Unterschl. zu 6 W. Gef. und 1 J. Verl. der bürgerl. Ehrenr. Unverehel. Car. Ernest. Ludwig aus Salzbrunn weg. wiederh. Unterschl. zu 1 W. Gef. Verehel. Inw. Koh, Suj. Mar. geb. Mittmann zu Neu-Liebichau und Inw. Carl Gottl. Jäckel das. weg. wiederh. einf. Diebsts. jedes zu 6 W. Gef., 1 J. Verl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Aufs. Ehem. Post-Exped.-Geh. Anton Franz Welz aus Berthelsd. weg. Anf. eines amtl. Attestes zum bessern Fortkommen zu 14 T. Gef. 11jährige Joh. Ernest. Preiß aus Alt-Lässig weg. wiederh. einf. Diebsts. zu 6 T. Gef. Häusler Carl Friedr. Bergmann aus Alt-Friedl. weg. wiederh. Unterschl. zu 1 W. Gef. Hospitalit Joh. Gottl. Panisch zu Gottesb. weg. Landstr. und Bettelns zu 10 T. Gef. und Det. Weber Carl Schubert zu Neu-Seitend. weg. Unterschl. zu 3 W. Gef. Bergtagel. Paul Hielscher aus Hermsd. weg. wiederh. einf. Diebsts. zu 4 M. Gef., 1 J. Verl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Aufs. Tagearb. Carl Heinzel aus Donnerau weg. schweren Diebsts. zu 1 J. Gef., 1 J. Verl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Aufs. Inw. Joh. Carl Ulber aus Alt-Liebichau weg. neuen einf. Diebsts. und seine Ehefrau Anna Ros. geb. Liebig weg. Hehlerei, Erstere zu 7 M. Gef., 1 J. Verl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Aufs., Letztere zu 1 W. Gef. Unverehel. Joh. Eleonore Friebe aus Altw. weg. eines schweren und eines einf. Diebsts. zu 1 J. 3 M. Gef., 2 J. Verl. der bürgerl. Ehrenr. und 2 J. Stell. unter Pol.-Aufs. Schlepper Jul. Schneider zu N.-Hermsd. weg. einf. Diebsts. zu 3 M. Gef., 1 J. Verl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Aufs. verurtheilt, bei unverehel. Joh. Christ. Gogler aus Hausd. und unverehel. Joh. Suchner aus Schönbrunn ist die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Kirchen-Nachrichten

Amtsverrichtungen bei der evang. Kirche.

Vom 30. Dec. 1855 bis 5. Jan. 1856.

Sonntags, Hauptpredigt und Amtswoche: Herr Pastor Heimann.

Montags, Jahresschluß-Predigt um 5 Uhr Nachm.: Herr Pastor Heimann.

Am Neujahr: Hauptpredigt: Herr Pastor Lange.
Erbauungsstunde: Herr Pastor Heimann.

Inserate.

Freiwillige Subhastation.

Die dem Pachtschenke Benjamin Kluge'schen Erben gehörige Freistelle Nr. 64 zu Bärsdorf, gerichtlich auf 1250 Thaler abgeschätzt, soll auf

den 3. Mai 1856 Vormittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Kreisgericht, Partheien-Zimmer Nr. 4, freiwillig subhastirt werden. Taxe, Hypotheken-Schein und Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Waldenburg den 20. October 1855. **Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abth.**

Bekanntmachung.

Vergangenen Sonnabend den 22. d. M. in den späten Nachmittagsstunden, ist aus dem Hausflur des hiesigen Kaufmann Herrn F. Cohn ein dem Weber Gottlieb Weisemann aus Seitendorf gehöriger Handschlitten gestohlen worden. Auf dem Handschlitten befand sich eine roth- und blaugestreifte Züche, in welcher ca. 40 Stück Garn (¾ neungebündert, weißleinenes) enthalten waren. Desgleichen enthielt die qu. Züche noch ein altes, roth- und weiß gestreiftes Schnupftuch, in welchem 1 Pfd. Reis verpackt war.

Der Werth des Garnes allein beträgt ca. 24 bis 25 Thaler. Jeder, welcher über die Person des unbekannten Thäters oder der Verbleib des gestohlenen Guts, — vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird, Auskunft zu ertheilen vermag, wird aufgefordert, hiervon ungesäumt dem unterzeichneten Polizei-Amte oder der nächsten Polizei-Behörde Anzeige zu machen. Sämmtliche Sicherheits-Beamte werden zur Vigilanz auf den Verbrecher aufgefordert.

Waldenburg den 27. December 1855. **Das Polizei-Amt** Vogel.

Bekanntmachung.

Die Lagerplätze auf dem hiesigen Langholz- und Brettmarkte sollen Montag den 31. d. M. früh um 11 Uhr öffentlich an den Meistbietenden auf das Jahr 1856 verpachtet werden. Pachtlustige laden wir mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen im Termin werden bekannt gemacht werden.

Striegau den 18. December 1855. **Der Magistrat.** Fischer.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ottilie Schoebel,
Rudolph Fritsch.

Waldenburg, den 26. December 1855.

Als Verlobte empfehlen sich:

Agnes Mende,
Robert Strypski.

Waldenburg, Glatz, den 27. December 1855.

Danksagung.

Wie aufrichtige Theilnahme gebeugte Herzen wieder aufzurichten und zu trösten vermag, dieses haben die freundschaftlichen Beweise sowohl während der Krankheit, als auch am Begräbnißtage meiner **lieben Frau** an den Tag gelegt, und sage ich im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen meinen aufrichtigsten Dank.

Waldenburg. **Fr. Warmbt.**

Verloren wurde Sonnabend den 22. Dcbr. am Ringe in Waldenburg ein **Damen-Pelzmuff.** Der ehrliche Finder erhält gegen Rückgabe desselben in der Exp. d. Geb.-Bl. eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf des Muffs wird gewarnt.

Rum 8, 12, 15, 20, 24 Sgr. bis 1 Rthlr., pro Preuß Quart,

Punschessenz, 15, 20 Sgr. bis 1 Rthl. pro Preuß. Quart,

verschiedene **französische Rhein- und Ungar-Weine,**

sowie mein große Lager von alten abgelagerten

Cigarren

in allen Preisen, empfiehlt einer gütigen Beachtung

Waldenburg. **Rob. Engelmann.**

Rheum. Uebel — Herzpochen. — Schlaflosigkeit.

Hierdurch bescheinige ich der Wahrheit gemäß, daß sich die Heilkraft einer Goldberger'schen Kette*) auch bei mir gegen rheum. Uebel, Herzpochen und Schlaflosigkeit vorzüglich bewährt hat.

Schloß See bei Nisky ohnweit Görlitz.

Ludwig Graf zur Lippe.

Zahnleiden.

Gefertigte bestätigt hiermit der Wahrheit gemäß, daß eine von ihr gebrauchte Goldberger'sche galvano-electrische Kette*) in kürzester Zeit sie von einem heftigen monatelangen Zahnleiden vollkommen geheilt hat.

Wien. Generalin **Halouzière.**

*) Alleiniges Depot bei

C. G. Hammer u. Sohn in Waldenburg, bei **E. F. Horand** in Salzbrunn und bei **Eduard Seyler** in Charlottenbrunn.

---

250 Thlr. werden bald auf ein ländliches Grundstück zu ersten Hypothek gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

☞ **Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium und Königl. Preuß. und Königl. Bayr. Approbation.** ☜

Dr Borchardt's

Kräuter-Seife

(in versieg. Original-Päckchen a 6 Sgr.)

Dr. **Borchardt's** nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromatisch-medicinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre = bis jetzt unerreichten = **charakteristischen** Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Toilettenartikeln unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu **Bädern** jeder Art.

Dr. Hartung's

CHINARINDEN-OEL

(in versieg. und im Glase gestempelten Flaschen a 10 Sgr.)

KRÄUTER-POMADE

(in versieg. und im Glase gestempelten Tiegeln a 10 Sgr.)

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen und wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung'schen** privilegirten **Haarwuchsmittel** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letzteres vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin de Boutemard's

Zahn-Pasta

(in ½ und ¼ Päckchen a 12 u. 6 Sgr.)

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder Zahn-Seife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste **Erhaltungs-** und **Verschönerungsmittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohlgegründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannichfache Nachbildungen und Falsifikate = hervorruft, wollen die geehrten Consumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Verpackungsart, als auch auf die Namen: **Dr. BORCHARDT** (Kräuter-Seife), **Dr. HARTUNG** (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade) und **SUIN DE BOUTEMARD** (Zahn-Pasta) so wie auch auf die Firma unserer betr. alleinigen Orts-Depositärs = zur Verhütung von Täuschungen = gefälligst genau achten.

Alleinverkauf für Waldenburg in der Handlung **C. G. Hammer u. Sohn**, in Salzbrunn **E. F. Horand** und in Charlottenbrunn bei **Eduard Seiler.**

Die nach der Composition des Königl. Professors **Dr. ALBERS** zu **Bonn** angefertigten

Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich durch ihre vorzüglich **lindernde** und **besänftigende** Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum **unentbehrlichen Hausmittel** werden, bieten sie zugleich für den **Gesunden** einen **angenehmen Genuß.** — **Alleinverkauf** in versiegelten **rosarothen** Düten a 5 Sgr. bei

Rob. Engelmann in Waldenburg.

Pomade für aufgesprungene Hände,
a Kr. 2 Sgr.

Schwedischen Frostbalsam für erfrorene u. durch Frost aufgebrochene Glieder a Kr. 2½ Sgr. seit Jahren vortrefflich bewährt befunden, empfiehlt

Waldenburg. **F. A. Mittmann.**

Gasthofverpachtung.

Verhältnisse machen es dem Unterzeichneten wünschenswerth, seinen auf der Charlottenbrunner Straße hierselbst belegenen Gasthof „zur Sonne" mit sämmtlichen, einem Pächter nöthigen Wirthschaftsgeräthen, Gastlocalitäten, Boden- und Kellergelassen, Stallung u. dgl. von Neujahr oder Ostern künftigen Jahres ab zu verpachten. Zahlungsfähige und zur Schankwirthschaftsführung gesetzlich qualificirte Personen wollen sich wegen Verabredung der nähern Pachtbedingungen persönlich an den Unterzeichneten wenden.

Waldenburg den 19. Decbr. 1855.

Carl Langer, Gasthofbesitzer.

Lampen,

in welcher **Photadyl** und **Photogène** gebrannt werden kann, die sich durch besonders helle Flamme auszeichnen, so wie dergleichen

Sparlampen,

werden sauber und billig angefertigt bei

H. Birk Klempnermstr.

Waldenburg, Gottesbergerstr.

Drei Stuben, oder zwei Stuben mit Alkove, Küche und sonstigem Zubehör, werden für Ostern 1856 zu miethen gesucht. Adressen sind der Exped. der Gebirgs-Blüthen zu übergeben.

Am 15. d. M. hat sich in Ober-Altwasser ein brauner Jagdhund mit weißer Brust zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren in Empfang nehmen beim Färbermeister **J. Mohr** in Seitendorf.

Eine große und zwei kleine Stuben sind zu vermiethen, erstere kann von Ostern ab und letztere bald bezogen werden bei

A. Gründel, Schmiedemstr.

Zwei Ziegen,

beide tragend und in jungen Jahren, stehen veränderungshalber zum baldigen Verkauf. Das Nähere beim Fleischermeister Herrn **Blümel** in Waldenburg.

Ein ganz neuer, zweispänniger, leichter Schlitten ist billig zu verkaufen beim Bäckermstr. **Freund** in Salzbrunn.

Ein großer schwarzer Neufundländer Hund mit weißer Brust und an der linken Vorderpfote drei weiße Zehen, ist mir am Mittwoch Mittag abhanden gekommen. Sollte sich derselbe irgendwo eingefunden haben, so wird um Zurückgabe gegen Erstattung der Futterkosten und einer angemessenen Belohnung ersucht.

Seitendorf. **Conrad.**

Ressource.

Montag den 31. Decbr.

B A L L

im Gasthofe zur Krone.

Der Vorstand.

CONCORDIA.

Montag den 31. December

B A L L

im Gasthofe zur Stadt Berlin.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Der hiesige Männer-Gesangverein feiert am 30. December.c im Saale „zur goldenen Krone" sein Stiftungsfest, wobei der

Sängerkampf

von Eschirch

zur Aufführung kommt und

B A L L

stattfindet. Anfang des Concerts 6½ Uhr Abends. Entree an der Kasse für einzelne Herren 2½ Sgr., für zwei Personen resp. Familie 5 Sgr., Texte sind à 1 Sgr. an der Kasse zu haben. **Nur den Mitgliedern ist der Zutritt gestattet.**

Der Vorstand.

Zum Kränzchen

auf Montag den 31. Decbr. im Gasthofe zur Friedens-Hoffnung in Hermsdorf ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Zum Kränzchen

auf Sonntag den 30. Decbr. im Kronprinz zu Salzbrunn ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Zur Tanz-Musik

auf Sonntag als den 30. d. M. ladet ergebenst ein. Musik von der Schweidnitzer Kapelle. Es wird sich jeder einen vergnügten Abend verschaffen können.

A. Freudenberger, Gastwirth in Hausdorf im Mantelschen Gasthofe.

Getreide-Markt-Preis.

Schweidnitz den 28. Decbr. 1855.

Der Scheffel	weißer Weizen	gelber Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Beste....	4 20 —	4 15 —	3 22 —	2 14 —	1 12 —
Mittle...	3 20 —	3 15 —	3 6 —	2 10 —	1 9 —
Geringe..	2 20 —	2 15 —	2 20 —	2 6 —	1 6 —

Breslau, den 27. Decbr. 1855.

Beste. . .	153-164	145-152	113-115	71-74	44-45 sgr
Mittle...	88	92	109	68	40 "
Geringe..	68	63	106	66	38 "

Die Schlesischen Gebirgs-Blüthen

schließen mit der heutigen Nummer, für die bisherige zahlreiche Theilnahme ihren Lesern dankend und sich ihnen fernerhin empfehlend, ihren einundzwanzigsten Jahrgang. Sie werden auch im nächsten Jahre fortfahren, die politischen Ereignisse kurz, aber klar und übersichtlich und die Hauptsachen erfassend — wichtige Nachrichten möglichst rasch — eine ausführliche Chronik der Local- und Provinzial-Begebenheiten, Erzählungen von beliebten und neueren Schriftstellern, und Vermischtes — Gedichte, Humor und Ernst, Satyre, Interessantes über neue Erscheinungen der Literatur, Kunst, Industrie, der Entdeckungen, des Handels mitzutheilen. Sie empfehlen sich dem Verkehr durch ihre **zahlreichen Inserate** und erscheinen wöchentlich zwei Mal, wie bisher Mittwoch und Sonnabend, in wenigstens einem Bogen groß Quart, zum vierteljährlichen Abonnement von **zwölf und einem halben Sgr.**

Inserate zu Nr. 1 werden nur bis Montag Mittag angenommen.

Waldenburg den 29. December 1855.

Die Redaction.
(E. J. Schlögels Erben)

Druck, Verlag und Redaction von E. J. Schlögels Erben in Waldenburg.